



Abend -

Zeitung.

301.

Freitag, am 17. December, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Wort.

Ob war der Schöpfung reiche Pracht,
dampf rauschten alle Lebenswogen,
bis eines Wortes Himmelsmacht
zu ihrer Feier eingezogen:
die Sprach' ist's, die das Leben weicht,
Bedeutung allem Wesen leiht,
Gestalten an Gestalten reiht;
sie giebt und nimmt, sie schützt und nährt,
und schafft des Lebens ächten Werth!

Es lebt ein heil'ger Geist im Wort,
das uns den Himmlischen verbunden,
er herrscht und waltet fort und fort,
und mit ihm herrschen, die ihn funden —
das Wort ward für das Erdenleben
den schwachen Menschen mitgegeben,
damit sie sich daran erheben
und aus der Wallfahrt niedern Mü'h'n,
zu höh'rer Würde auserblüh'n. —

O süßer, heil'ger Zauber du,
in eines Kindes erstem Lallen,
wenn es erwacht aus blinder Ruh
am Licht des Tag's sich zu gefallen;
ein Genius mit ihm im Bunde
giebt aus dem kleinen Rosenmunde
des wahren Lebens erste Kunde,
und die entzückte Mutter lauscht,
ob sie für Liebe Laute tauscht. —

Wenn bald der Knabe sinnig schaut,
Verstehn sich malt in seinen Zügen
und er versuchet Laut an Laut
und Wort an Wort geschickt zu fügen,
ist schon ein höheres Verlangen
in seiner Seele aufgegangen
und in der Lehre Kreis befangen
schaut er den Strahl vom schönern Licht,
das aus der Seele Tiefen bricht. —

Da zieht er an des Vaters Hand
hinaus in Frühlingsblüthenleben,
begierig alles, was er fand,
mit Worten sinnig zu verweben;
was er erblicket wird sein eigen,
und seinem Inneren entsteigen
der farbigen Gestalten Reigen,
bevölkernd eine neue Welt,
die jetzt der geist'ge Strahl erhellt. —

Der Seufzer hebt des Jünglings Brust
erfüllt von heißer Liebe Sehnen,
und ob durchglüht vom Strom der Lust
mag er sich doch in Schmerzen wähen;
da tönt aus der Geliebten Munde
ein einzig Wort, das er gesunde
in heiliger Erhörungsstunde,
und dieses Wort wird ihm zum Pfand
des Glückes, das er sich verband! —

Und Blumen, schöner als die Flur
sie heut, entsprossen seinen Liedern,
die Liebe folgt des Sängers Spur,
sie eilt die Gabe zu erwiedern,
und die vermählten Worte dringen
zum Himmel auf der Töne Schwingen,
den süßen Dank dorthin zu bringen,
von wo des Wortes Feuer stammt,
das Herz und Geist zugleich entflammt! — —

Wo giebt es eine stärk're Macht,
als die der Rede ist verliehen,
wenn sie das ew'ge Recht bewacht,
so düstre Wolken es umziehen,
wenn sie der Wahrheit Tief' erspüret,
für Brüderwohl zu Thaten führet,
versöhnend die Gemüther rühret,
und, schönen Sieges sich bewusst,
entquillt der freien Mannes Brust. —

Doch weh ihm, der nach böser Wahl
in trügerisches Wort sich hüllet,